

Vor 70 Jahren: Hochwasser in Wald

Urs-Peter Zingg

Oral history

70 Jahre sind es her, seit jene Überschwemmung am 25. August 1939 mit Urgewalt unsere Talschaft heimsuchte, was bis heute noch vielen Leuten in Erinnerung geblieben ist.

Eigentlich wollte ich dieses Ereignis mit Bildern dokumentieren. Dann habe ich mich mit dem Tonband auf gemacht, um mit Menschen zu sprechen, die dabei waren.

Diese Gespräche waren so eindrücklich, dass ich mich entschieden habe, sie nicht einfach zusammenzufassen und abzuändern. Die Begegnungen und die glasklaren Erinnerungen waren so einprägsam, dass ich versuche, den Wortlaut möglichst so wiederzugeben, wie er im Originalton gesprochen wurde. Oral History, in der Fachsprache, dokumentiert so Ereignisse, die Geschichte geworden sind.

Hinternord: Isi Umbricht



«Ich kann dir schon noch erzählen vom 39, ich hab's noch im Griff.

Also ich musste an jenem Tag mit dem Fuhrwerk zum Eiholzer im Lauf, das war ein rabiater Kerl. Wir hatten ja das Bierdepot, und mussten ihm immer Eis bringen, weil man ja noch nicht grosse Kühltruhen hatte, aber weißt du, unser Eis hat er nicht gebraucht fürs Bier, da hat er s'Fleisch drauf getan und den weissen Wein, nicht unser Bier.



Am besagten Tag musste ich in den Lauf mit zwei Rossen und Bier und Eis. Kaum fertig abgeladen, isch es cho schiffe. Gottserbärmlich, so grad abe! Ich, eingespannt, Fuhrwerk gekehrt, durab und zwar im Galopp und als ich von der Rütistrasse in die Schützenstrasse hinein wollte, ist es gopferdelli wie eine Sturzwelle von der Sidi her heruntergekommen. Die ganze Breite. Der Knecht hat mir im Stall gesagt: 'Musst nicht ausspannen!'

Unter dem Stall war der Gülletrog und der war schon voll und jetzt durch das Wasser hat es die Bretter gelupft. Und das Güllenloch war offen.

Darum musste ich einen Bindbaum nehmen und die Kühe grinds voran durchs Tenn hinausziehen, damit sie nicht hindersi in den Trog fielen. Dann haben wir die Stalltüre ausgehängt und die Kühe eine um die andere hinten an den Federwagen angebunden. Da wir ein zweites Schüürli hatten im Schützenstand oben, zog das Pferd jede Kuh einzeln hinten am Wagen durch die reissende Strömung in den Schützenstand hinauf. So haben wir eine Kuh nach der andern evakuiert. Wir haben in unserem Depot encheibvoll Wagen gehabt: Eispänner und Zweispännerwagen und Fäderewägeli. leichte, schwere, ein Mistkarren, ein Güllenwagen und alles, der hinterste und einzige wurde hinuntergeschwemmt in den Einlass im Wellenwoogweiher und lagen dort unten.

Wir hatten keinen Halmen Gras mehr im Tenn, alles fortgeschwemmt.

Dann war da noch die Geschichte von diesem Lastwagen im Grundtal.



Der war aber nicht von uns, das war dem Max Hermann seiner. Ich weiss nicht, was er machen wollte mit diesem Auto, er war noch bei der Feuerwehr mit dem Lastwagen. Er ist auf dem Weg nach Rüti gewesen und dort im Grundtal, beim Viadukt unten, hat der Bach die Strassenbrücke weggerissen, Ich weiss nicht, wie er's gemacht hat, jedenfalls war dort noch vom Strassenrest ein kleines Inseli und der Lastwagen stand mutterseelenallein auf diesem Inseli, nidsi weggeschwemmt, obsi weggeschwemmt, fertig-aus. Der Hermann Max hat schon getobt.»

Binzholz: Dorothe Budliger



«Wir Sekschülerinnen mussten damals in Binzholz drüben turnen. So auch an jenem Tag. Ich musste die Lehrerin holen in der Sek, weil sie nicht da war. Um die 4i ist sie dann cho und wir haben Völk gespielt. Dann ist es kurz nach vier gewesen, als der Abwart Schenkel kam und sagte: 'Ihr müsst mir helfen.– Ja was denn? – Ja kommt nur.' Zu jener Zeit aber hat es bereits in Strömen geregnet. Und wir gingen mit ihm in die Schulküche hinunter. Er gab jeder einen Besen.

Das Wasser lief bereits durch die Schachtfenster in die Küche, wir konnten es zuerst noch wegwischen, aber nicht lange, dann kam das Wasser und er rief nur noch: 'Jetzt isch nüd me zmache, gönd, gönd!'

Wir rannten dann wieder in die Turnhalle und dann wollte Erika Honegger

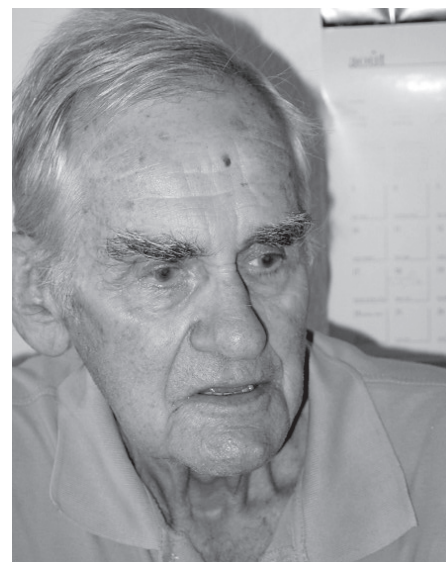
hei aalüte. das war öppe um halb 5, aber da ist schon kein Telefon mehr gegangen. Und Schenkel sagte: 'Jetzt müsst ihr halt da schlafen. Ihr könnt ja die Turnmatten nehmen und ich hole noch die Stücklisäcke.' Und der Werni Neukomm musste noch rasch zum Beck in der Breitenmatt, um für uns Brot zu holen, damit wir z'Ässe hatten. Dann ist es 6i geworden, dann 7i und dann ist der Vater vom Marti Kunz gekommen, um zu schauen, ob wir wirklich alle wohlauf im Schulhaus seien. Und er gehe jetzt, um es meinem Vater zu sagen, weil der hat mich überall gesucht. Und bis sogar nach Laupen, dort haben sie gesehen, dass die Laupnerinnen auch nicht zu Hause waren, und es kam ihnen in den Sinn, wir könnten im Primarschulhaus oben sein. Und Ida Erni probierte es noch mit ein paaren den Schlängliweg hinunter, aber nach einer Viertelstunde waren sie wieder da. Jetzt wussten wir, dass wir da bleiben mussten.



Am 8i waren wir schon im Bett. Und dann kam plötzlich mein Vater mit ein paar Feuerwehrmannen. Da sagte ich, ich wolle da bleiben. Aber ich musste mich wieder anziehen und mit den Feuerwehrmännern und meinem Vater nach Hause. Immer wenn ich stecken blieb im Dreck mussten die Feuerwehrler mich hinauspufen. Ich hatte Angst um meine neuen Schuhe, aber mein Vater sagte, das mache jetzt nichts. In der Breitenmatt unten schafften wir es nur noch über den Bach mit Hilfe aller Feuerwehrleute.

Zu Hause später wurde ich dann nass im Bett, weil das Dach rünnte. Da sagte ich, ich wäre ja auch besser in der Turnhalle geblieben, dort hat's nicht hineingeregnet. Ja also, das ist meine Geschichte.»

Hüebli, Oberholz: Hermann Schaufelberger



«Ich erinnere mich noch genau, jedenfalls musste ich an jenem Tag zum Zahnarzt, Zahnarzt Meier in der Post oben. Und der Cheib hat mich plaget. Und nachher musste ich mit dem Velo, ich habe so ein Damenvelo gha, auf dem Heimweg zu meiner Gotte im Hittenberg, um zu sagen, mir gönged dänn am Sunntig uf Esslige abe. Und dann habe ich vom Hittenberg durab gesehen, es sah gfürchig aus. Wie ein Weltuntergang. Hast das Gefühl gehabt, die brandschwarzen Wolken trolled am Bode no. Und dann hats dunneret und blitzt und ich habs nur der Gotte schnell ausgerichtet und dänn ufs Velo ufe und hei. Und im Oberholz isch es cho rägne! Auf der anderen Seite hats vorher schon geregnet und dann ist es am Schwarzenberg richtig angestanden, weil's so nieder gekommen ist. Und du, also im Oberholz hat's angefangen, aber ich konnte schon im Ger hinten nur noch mit Müh und Not über den Bach, so ist das Wasser nach diesen paar Minuten gekommen. Dann habe ich irgendwie gehört Tuten von der Feuerwehr. Nach etwa einer halben

Stunde kam schon der erste Rutsch herunter. beim Kunz äne. Dann haben wir gesehen, ein Nussbaum bei der alten Scheune bei Kunzens mit einem Stammumfang von etwa einem halben Meter und der kam kerzengerade und aufrecht mit dem Rutsch bis fast bis Buchers hinab mit.

Zum Glück hat's auf der St.Gallerseite nicht soviel geregnet wie bei uns. Ich wüsste nicht, was sonst mit dem Walder Dorf passiert wäre. Im Hittenberg hast du niene en Rutsch gseh.



Aber zDieterswil äne, dort war vielleicht ein Drittel noch grün und der Rest nur braun. Zum Beispiel bei Kunzens in Dieterswil.

Die hatten noch Grasfläche für etwa 1 Kuh.»

Dieterswil: Hans Kunz



«Ja, diesen Dienstag, ist's prezis 70 Jahre, am 25igsten, das ist mir geblieben. Ich hatte noch so einen Bericht übers Hochwasser, doch der Kunzen Köbi im Senneberg hat's verlehnt. Aber der Wettstein Jakob im Rickenbach hatte dann noch einen. Er hat zwar gesagt, er gäbe ihn sonst nicht aus der Hand, aber ich durfte dann eine Kopie machen beim Wiget.

Ja, ich war an jenem Tag eben noch z'Chile mit Chuenze Ernst. Er wurde beerdigt. Und dann gingen wir noch in den Neuhof, wir wurden schliesslich konfirmiert de säb Frühling und ich habe gedacht, ich dürfe schon in den Neuhof hinein. Und nachher gingen wir hinauf und es hat schon bald angefangen zu rägele am halbi 4i. Es steht noch da im Bericht ine, Seite 5 und 9.



Und am halbi 6i sind schon da beim Honegger äne die ersten Rutsche hinunter. Der Bruder ging noch den Berg hinauf, um einen Durchlass aufzutun. Und eben dann, auf einmal ist die Brühe dann cho! Wir sind vor dem Stall zu gestanden. Wir haben den Stein gesehen, als er kam, Wie ein Schlitten, den ganzen Hang hinunter auf dieser Sauce. S'Häuschen samt Hühner ist gerade verflogen. Das war öppe um die 7i herum.

Geregnet hat's immer noch, so gegen neun hat dann der gröbste Schub nachgegeben. Gemolken haben wir noch, aber in die Hütte konnten wir nicht mehr. Da hinten vor der Hub hat's schon den Durchlass wegge-

schwemmt im Rank, der da vorn hat gehalten. Es wurden alle unsere Werkzeuge weggeschwemmt, das hatte soviel Wasser, wir haben nichts mehr gefunden, das war fort. Vom Hühnerhäuschen hast du auch nichts mehr gesehen, d'Hühner auch. Fort, weg. Und die Fabrikler, die da vorne wohnten, die sind dort oben hinüber, halb im Bachtel oben, damit sie noch heim konnten.

Am andern Morgen mussten wir dann in die Hütte mit der Milch, aber in den Bach abe und äne ufe. Das ging so, ja, öppe 2 Monate, dann haben sie eine Notbrücke gemacht. Das hat noch der Salvator gemacht, der konnte nicht einmal lesen und schreiben, aber er ist Unternehmer gewesen und hat die Brücke gut gebaut.

Am andern Morgen musste die Feuerwehr ein Teil in die Fabrik und öppis da: In der Stube drin war Dreck und der Keller war voll. Wir sind dann ins untere Haus, um zu wohnen, wir haben ja nie gewusst, was da von oben noch kommt.



Aufgeräumt haben nachher junge Bur-schen. Die kamen vom Chämlet aus Kempptthal, das waren Schwererzieh-bare. 20 waren es, gegessen haben sie im Beizli drüben und gewohnt in der unteren Wohnung.

Wir hatten dann Glück, mein Vater war ein 77iger und musste nicht mehr einrücken in den Krieg und konnte zu Hause helfen.

Also wenn's heute nochmals so käme, dann wärs schlimmer.



Herzlichen Dank

Ich möchte mich bedanken bei Dorothe Budliger, Hans Kunz, Herrmann Schaufelberger und Isi Umbricht.

Ihre Beiträge wurden aufgenommen auf Tonband und werden in der Chronik archiviert als wichtige Zeugen von diesem eindrücklichen Ereignis.

Interessenten und Personen, die noch Beiträge hätten, können sich melden bei Urs-Peter Zingg, 055 246 28 49.



Neue Wege: Pilzausstellung im Museum

Jean-Pierre Schenk, Präsident

Der Pilzverein am Bachtel wurde im März 2001 gegründet. Heute umfasst er über 150 Mitglieder. Wir sind ganz einfach Pilzler mit Freude an der Natur. Wir bauen unser Wissen durch Repetitionen ständig aus und ein paar besuchen sogar Weiterbildungsangebote.

Die Pilzausstellung soll informativ sein und auch über spezielle Themen informieren, dazu kommen Vorträge, Filmvorführungen und Exkursionen für Erwachsene und Kinder.

Freitag, 25.09.2009	18.00	Vernissage mit Apéro Risotto in der Festwirtschaft
Samstag, 26.09.2009	10.00 – 23.00	Führungen durch die Ausstellung Pilzmikroskopie
Sonntag, 27.09.2009	10.00 – 15.00	Filmvorführung Festwirtschaft
Dienstag, 29.09.2009	08.00 – 13.00	Besammlung Heimatmuseum Geführte Pilzexkursion Batzberg
	14.00 – 20.30	Führungen durch die Ausstellung
	19.30	Vortrag «Das Pilzjahr», Lotte Wegmann
Mittwoch, 30.09.2009	13.30	Kindertag, geführte Pilzexkursion Batzberg Besammlung beim Pilzlokal Schlipfplatz
Freitag, 2.10.2009	16.00 – 20.30	Führungen durch die Ausstellung
	18.00	Filmvorführung
	19.30	Vortrag «Das Pilzjahr», Lotte Wegmann
Samstag, 3.10.2009	10.00 - 18.00	Offizieller Schweizer Tag des Pilzes Führungen durch die Ausstellung Pilzmikroskopie Filmvorführung

Heimatmuseumskommission, 8636 Wald

Präsidentin: Rita Hessel, Bahnhofstrasse 18

Tel. 055 246 12 03

Silvester-Chlausen/Bräuche: Max Züger, Mürtchenstrasse 14

Tel. 055 246 35 51

Umzüge: Paul Ziegler, Hüeblistrasse 34

Tel. 055 246 52 47

Material: Kündig Daniel, Hiltisberg

Tel. 055 246 59 83

Ausstellungen: Katharina Altenburger, Hiltisberg

Tel. 055 246 26 26

Medien: Jakob Brändli, Im Ferch 31

Tel. 055 246 20 70

Chronik und Heimatblatt: Urs-Peter Zingg, Sunnehaldeweg 5

Tel. 055 246 28 49

Heimatmuseum:

Tel. 055 246 43 88

Gemeindeverwaltung:

Tel. 055 256 51 11

www.sunneland-oberland.ch